

meinem Buche an Irrthümern und Lücken nicht fehlen. Habe ich selbst deren doch schon während des Drucks manche gefunden, und in den Nachträgen zu verbessern gesucht; und ich darf wohl bitten, daß diese Nachträge bei der Beurtheilung nicht übersehen werden möchten. Mehr und größere Mängel werden Andere finden. Allein wer durch eigene Studien in diesen Dingen zu einem Urtheile berechtigt ist, dessen Urtheil wird auch ein nachsichtiges sein. Denn er kennt die große Schwierigkeit, ein Buch, wie das vorliegende, aus dem Rohen herauszuarbeiten; er weiß, wie oft selbst dem redlichsten Fleiße eine Thatsache entgeht, während uns andere der glückliche Zufall zur Kenntniß bringt; wie überhaupt bei dem so sehr zerstreuten und entlegenen Material, das hier zusammengetragen werden mußte, die Vollständigkeit dem Einzelnen zu erreichen kaum möglich ist.

Ich habe indeß meiner Aufgabe nicht durch Zusammenstellung des Materials zu genügen geglaubt, sondern versucht, es in Gedanken zu einem Ganzen zu verbinden. Vielleicht wird manche Combination Widerspruch und Tadel erfahren; allein ich habe das Wagniß nicht gescheut, weil ich glaube, daß es für die Wissenschaft förderlicher ist, eine verständige Combination, selbst auf die Gefahr des Irrthums hin, zu versuchen, als ihr schüchtern auszuweichen in der Furcht vor unfreundlicher Anfechtung.

Wohl hätte manche Spezialuntersuchung weiter geführt werden können. Allein ich mußte des „sunt certi denique fines“ mit Rücksicht auf das Ganze eingedenk bleiben, und mir sagen, daß es nützlicher sei, dieses einmal zum Abschluß zu bringen, als ihn ins Unbestimmte zu verzögern, bis für alle einzelnen Fragen das Material erschöpfend zusammengebracht wäre. Es soll mir genügen, wenn ich für manche Untersuchung nur den Grund gelegt, für andere einem bessern Forscher die Anregung gegeben habe.

Man wird vielleicht bei den einzelnen besprochenen Schriften die Bezeichnungen von Handschriften vermissen. Warum ich sie für meinen Hauptzweck